76. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telephon Nr. 29. Telephon Nr. 29.

Auflage 2050.
Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 73 Nagold, Mittwoch den 14. Mai 1902.

Amtliches.

Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, des Innern und der Finanzen, betr. Vorschriften zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes.

Vom 20. März 1891.

In Vollziehung der Kgl. Verordnung, betr. die Hegezeit des Wildes vom 30. Juli 1886 (Reg.-Blatt. S. 315), wird zur Sicherung der Einhaltung der in § 1 derselben für die Schonung des Wildes getroffenen Verbote unter Bezugnahme auf Art. 39 Ziffer 1 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg.-Bl. S. 391) nachstehendes verfügt:

§ 1. Wer Wild von einer derjenigen Arten, welche nach § 1 der Kgl. Verordnung vom 30. Juli 1886 einer Hegezeit unterliegen*), befördert oder versendet, in Orte einführt, feilbietet oder verkauft, hat folgende Vorschriften zu beobachten:

a) Allen Sendungen von Rot-, Dam- und Rehwild ist sowohl bei Beförderung mit Haut und Haar, wobei dasselbe nicht verpackt werden darf, als bei Versendung in zerlegtem Zustand: (in einzelnen Teilen) ein den Namen und Wohnort des Absenders oder Verkäufers, den Tag der Erlegung und das Geschlecht des Wildes enthaltender Schein beizugeben.

b) Bei Versendung von Wild, welches einer der übrigen in § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 unter A und B genannten Arten angehört, genügt neben Namen und Wohnort des Absenders die Angabe von Art und Stückzahl des Wildes auf dem auch hier beizugebenden Schein.

c) Das Rot-, Dam- und Rehwild ist beim Aufbrechen so zu behandeln, daß das Geschlecht auch dann mit Sicherheit noch erkannt werden kann, wenn das Geweih oder Gehörn abgenommen worden ist.

Wer solches Wild ohne Geweih, beziehungsweise Gehörn zum Verkaufe oder zur Versendung bringt, ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Geschlecht erkennbar bleibt.

§ 2. Für die Beförderung von Wild mit der Eisenbahn wird insbesondere noch folgendes bestimmt:

a) bei Aufgabe als Eil- oder Frachtstückgut sind die in § 1 a und b verlangten Angaben, soweit sie nicht ohnehin schon im Frachtbrief enthalten sind, in letzterem in Spalte „Erklärung wegen der etwaigen zoll- und steueramtlichen Behandlungen" beizusetzen;

b) bei Aufgabe als Reisegepäck und Expreßgut ist der Schein mit den verlangten Angaben der Gepäck-Annahmestelle zum Anschluß an die Begleitpapiere (Gepäckkarte, Expreßgutkarte) zu übergeben.

§ 3. Bei der Beförderung von Wild durch die Post ist der in § 1 a und b vorgeschriebene Schein

a) soweit Begleitadressen zur Verwendung kommen, an diesen zu befestigen;

b) soweit Packete bis zu 12½ kg innerhalb Württembergs ohne Begleitadressen verschickt werden dürfen, diesen Sendungen beizugeben.

§ 4. Wird bei der Vorzeigung zur Einlieferung wahrgenommen, daß diese Vorschriften nicht genau eingehalten sind, so findet Annahme und Beförderung der Sendung mit der Eisenbahn und Post nicht statt.

*) Anmerkung. Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt, noch gefangen, noch zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf ist durch die angeführten Bestimmungen nach den einzelnen Tiergattungen in folgender Weise festgesetzt:

A. **Beim Haarwild:**

1) für männliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Febr. bis 31. Mai,
2) für weibliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Febr. bis 30. September,
3) für Rehböcke auf die Zeit vom 1. Febr. bis 31. Mai,
4) für Rehgaisen auf die Zeit vom 1. Dez. bis 14. Oktober,
5) für Wildkälber und Damkitze, d. h. für die noch im Kalenderjahr ihrer Geburt stehenden Jungen des Rot- und Damwildes auf das ganze Jahr,
6) für Rehböcke, d. h. männliches Rehwild im Jahr der Geburt bis 14. Oktober,
7) für Hasen auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September.

B. **Bei Federwild:**

1) für Auer- und Birkhahnen auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. August,
2) für Auer- und Birkhühner auf die Zeit vom 1. Dez. bis 31. Oktober,
3) für Feld- und Haselhühner, sowie für Fasanenhennen vom 1. Dez. bis 23. August,
4) für Fasanenhahnen vom 1. Febr. bis 23. August,
5) für Wachteln auf die Zeit vom 1. März bis 28. August,
6) für wilde Enten auf die Zeit vom 16. März bis 30. Juni,
7) für wilde Tauben auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni,
8) für Schnepfen und Bekassinen auf die Zeit vom 10. April bis 14. Juli,

je einschließlich der genannten Tage.

§ 5. Vorstehende Bestimmungen finden nur auf die in Württemberg zur Auslieferung kommenden, somit nicht auch auf die in direktem Verkehr zur Einführung nach Württemberg oder zur Durchfuhr nach anderen Staatsgebieten über die württembergischen Grenzen eintretenden Wildsendungen Anwendung.

§ 6. Gegenwärtige Verfügung tritt am 1. Mai 1891 in Wirksamkeit.

Stuttgart, den 20. März 1891.

Mittnacht. Schmid. Renner.

Vorstehende Ministerialverfügung wird mit dem Anfügen wieder zur Allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Nichtbefolgung der darin enthaltenen Vorschriften der Strafandrohung des Art. 39 Ziff. 1 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27 Dez. 1871 unterliegt und daß der Verkauf und Ankauf von Wild erst 8 Tage nach Beginn der Hegezeit strafbar wird.

Nagold, den 10. Mai 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Die **Herren Ortsvorsteher** wollen dafür Sorge tragen, daß die Abonnementsgebühr für den Staatsanzeiger pro 1. Juli 1902/1903 mit

8 Mk. 40 Pf.

binnen 8 Tagen an die Amtspflege hier eingesendet wird.

Nagold, 12. Mai 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Amtliches. Infolge der im März d. J. in Nürtingen abgehaltenen Prüfung sind nachstehende Schüler in die Präparandenanstalt Nagold aufgenommen worden: Otto Beck von Thamm, Gerhard Beisser von Mönchingen, Christian Blaich von Altbulach, Rutesheim Tuppel von Nagold, Karl Entenmann von Hemmingen, Otto Geiger von Weilimdorf, Christian Geller von Strohweiler, Gottlob Grözinger von Reutlingen, August Hartmann von Weissach, Friedrich Haßberg von Rechtingen, Wilhelm Häußler von Gönningen, Adolf Hoch von Dettingen a. d. Erms, Christian Hölz, von Handwerksinzen, Gottlieb Kern von Oberhaugstett, Eugen König von Honau, Wilhelm Lang von Weilheim a. T., Ernst Machtholf von Walmsheim, Adolf Maurer von Neuhausen a. E., Wilhelm Maute von Eschingen Jakob Meroth von Unterriexingen, Hugo Riehle von Knittlis, Wilhelm Roßnagel von Türnmenz, Albert Saur von Kleinengstingen, Eduard Schmid von Metzingen, Johannes Speier von Schlaitdorf, Jakob Steinhilber von Ofterdingen, Richard Vatter von Gönningen, Gotthilf Walz von Rothfelden, Hans Wanderer von Unterjesingen, Paul Wetzel von Weilimdorf, Otto Wilmer von Frommern, Oskar Wörner von Walddorf.

Am 9. Mai 1902 ist von der evangelischen Oberschulbehörde die erste Schulstelle in Unterjesingen, Bezirks Herrenberg, dem Schullehrer Roth Oberjettingen, desselben Bezirks, die zweite Schulstelle in Leidringen, Bezirks Horb, dem Schulamtsverweser Adolf Jung in Nefarweihingen Bezirks Ludwigsburg übertragen worden.

Politische Uebersicht.

In der Reichstagssitzung vom 6. Mai fand auf Antrag des Abgeordneten Lucke eine Auszählung des Hauses statt, die betreffs der württembergischen Reichstagsabgeordneten folgendes Ergebnis hatte: Anwesend waren: Augst, Gröber, Hegelmaier, Hieber, Kettner, Mauser, Rembold, Schrempf; krank: Fr. Haußmann; beurlaubt: Hofmann; entschuldigt: Braun, Hoffmann; ohne Entschuldigung fehlte: Hähnle, C. Haußmann, Kloß, Payer, Schlegel.

Kaiser Franz Joseph hat in Budapest bei Eröffnung der Delegationen folgende Thronrede gehalten: „In dem seit der letzten Session der Delegationen verflossenen Jahr hat die allgemeine politische Lage keinerlei wesentliche Aenderungen erfahren. Nach wie vor ist das unausgesetzte Bestreben meiner Regierung auf die Pflege des engen Verhältnisses zu unseren Verbündeten, sowie vertrauensvoller Beziehungen zu allen anderen Mächten gerichtet und trägt hiedurch zur Erhaltung und Konsolidierung des europäischen Friedens bei. Auch ist speziell unser stets freundschaftliches Einvernehmen mit dem russischen Reich bezüglich der Vorgänge im näheren Orient dem Fortbestand der Ruhe und Ordnung in jenen Gebieten förderlich. Die im vorigen Jahr durchgeführte Unterdrückung des Aufstandes in China hat die Rückberufung des größten Teiles der von den Mächten dorthin entsendeten Land- und Seestreitkräfte ermöglicht und es gereicht mir zur Genugthuung, der Haltung und den Leistungen der bei diesem Anlaß verwendeten Abteilung meiner Seemacht meine volle Anerkennung auszusprechen, meine Kriegsverwaltung muß diesmal Mehrforderungen einbringen zum Zweck der Beschaffung von Artillerielmaterial, zu Reorganisationen in der Artilleriewaffe und zur Aufbesserung in der Mannschaftskost, meine Kriegsmarine solche für unvermeidliche Personalvermehrungen und Schiffsbauten. Diese Mehrforderungen sowohl als die sonstigen Ausgabeposten in dem Kriegs- und Marinebudget sind in den engsten Grenzen des Notwendigen gehalten."

Die russische Regierung hat sich genötigt gesehen, über die Kreise Poltawa, Konstantinograd, Perejaslaw, Lubny und Krementschug des Poltawaschen Gouvernements (im Ganzen hat dasselbe 15 Kreise) den Belagerungszustand zu verhängen. Man darf wohl annehmen, daß diese Maßregel das Ergebnis dessen ist, was der neue Minister des Innern auf seiner soeben beendeten Reise nach dem Süden selbst gesehen und gehört hat und man findet darin mit Recht eine Art Bestätigung jener beunruhigenden Gerüchte, welche schon seit einiger Zeit über die Zustände in einigen südrussischen Gouvernements umlaufen. Es muß dort in der That schlimm aussehen, wenn jetzt der Belagerungszustand, der bisher nur über Städte verhängt worden ist, auch auf das flache Land ausgedehnt werden muß. Leider wird im übrigen von Amts wegen noch immer hartnäckig geschwiegen und jede Mitteilung in der Presse streng unterdrückt. — Ein kaiserlicher Erlaß verbietet bis auf weitere Anordnung die Ausfuhr von Pferden aus den Gouvernements Bessarabien, Wolhynien, Kiew, Jekaterinoslaw, Podolien, Poltawa und Cherson. Ausnahmen sollen in den Fällen stattfinden, wo sie von den örtlichen Gouverneuren gestattet werden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 14. Mai.

O. Der Bienenzüchterverein Nagold hielt letzten Sonntag seine zweite Frühjahrsversammlung in der Eiche in Unterschwandorf ab. Mit derselben war eine Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte verbunden. Die Versammlung war der günstigen Witterung wegen sehr zahlreich besucht, und das Lokal füllte sich wie ein Bienenstock im Wonnemonat. Vorstand Hirschwirt Klein aus Nagold begrüßte die Anwesenden mit sichtlicher Freude über den zahlreichen Besuch und gab Flaschner Kehle-Nagold das Wort zu einem Referat über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Geschäfte des Bienenzüchters vor und während der Schwarmzeit." Bienenwart Bollmer-Nagold sprach dann noch über „die künstliche Vermehrung der Bienen durch Ableger." Die an beide Vorträge sich anschließende rege Diskussion brachte manches Wissenswerte aus dem praktischen Leben zur Kenntnis der aufmerksamen Zuhörer. Hierauf brachte eine Lotterie allerlei Imkergeräte und Kunstwaben in den Besitz der Anwesenden. Die Verlosung ging flott von statten, brachte aber den leitenden Personen viel Arbeit. Auch eine schöne Bienenwohnung aus sauber und dauerhaft gepreßten Strohwänden, von Fr. Walz jun.-Oberschwandorf verfertigt, war ausgestellt. Verschiedene Bienenzüchter traten dem Verein als Mitglieder bei, ein Beweis, daß die Bienenzucht in unserem Bezirk blüht und daß trotz der kalten, ungünstigen Witterung im Mai, welche die Völker weit zurückbrachte, die Imker den Mut nicht verlieren und mit den besten Hoffnungen besseren Zeiten entgegensehen. Der Vorstand schloß die Versammlung, der Schwarm löste sich auf, und befriedigt vom Gehörten und Gesehenen eilte man der Heimat zu.

Heeres-Ergänzung. Die Ergebnisse des Ergänzungsgeschäfts im Bezirk des XIII. (Kgl. Württ.) Armeekorps für das Jahr 1901 sind lt. St. A. folgende: In den Listen werden geführt 62,871 Mann. Ausgemustert wurden 2123 M., dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 2954 M., der Ersatzreserve überwiesen 4116, ausgehoben 9 931 M., überzählig geblieben sind 905 Mann.

Lichtensteinspiele in Honau. Den hiesigen Besuchern der am Pfingstmontag beginnenden und von da ab bis einschließlich 3. August jeden Sonntag in Honau stattfindenden Aufführungen des Volksspiels „Lichtenstein" nach Wilhelm Hauffs gleichnamiger romantischer Sage können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß von dem Komite Vorsorge getroffen wurde, um die Spiele so frühzeitig zu beendigen, daß die auswärtigen Besucher am selben Tage noch in die Heimat zurückkommen können. Für die hiesigen Spielbesucher können, wie uns von Reutlingen geschrieben wird, folgende Abendzüge zur Rückreise benützt werden: Honau ab: 6.32, Ankunft hier: 10.57. Die letzten Proben haben gezeigt, daß das Spiel diesmal ganz besonders sorgfältig vorbereitet wurde. Die einzelnen Mitwirkenden, deren es bekanntlich nahezu 100 Personen sind, haben sich prächtig in den Charakter ihrer Rollen eingelebt, namentlich sind die Damenrollen diesmal durchweg vorzüglich besetzt und es sind in dieser Spielzeit außerordentlich abgerundete und künstlerisch ausgestaltete Aufführungen zu erwarten. Die Nachfrage nach Eintrittskarten hat schon vorige Woche be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gonnen und sofort lebhaft eingesetzt, bei der gewaltigen Ausdehnung der Spielhalle sind aber trotzdem auch für die Eröffnungsvorstellung am Pfingstmontag noch hunderte von Plätzen in allen Rangabteilungen zur Verfügung.

Calw, 8. Mai. Im Jahre 1853 ist der damals 18 Jahre alte Bauernsohn M. B. von Stammheim, hiesigen Bezirks, nach Amerika ausgewandert und hatte nichts mehr von sich hören lassen. Auf den später erfolgten Tod seiner Eltern ist ihm Vermögen angefallen, welches eine Zeit lang in einer sogenannten Abwesenheitspflegschaft öffentlich verwaltet wurde, später aber auf den Wunsch des einzigen Bruders und Präsumtiverben J. B. diesem gegen Sicherheitsleistung ausgefolgt wurde. Als im Jahre 1900 das neue bürgerliche Recht erschien und der Bruder J. B. den Antrag auf Todeserklärung seines Bruders gerichtlich betrieb, um das Vermögen desselben in unbeschränkte Verfügung zu bekommen, meldete sich infolge gerichtlicher Aufforderung der längst totgeglaubte Amerikaner und bat um Ausfolge seines Vermögens. Obwohl derselbe in verschiedenen Briefen seine Persönlichkeit nachzuweisen versuchte, auch seine Photographie einsandte und über seine Heimat, Jugendstreiche u. s. w. im einzelnen berichtet hatte, schenkte der schwäbische Bruder der Sache doch keinen Glauben und erklärte, daß er die Bruderschaft nicht anerkenne, solange er ihn nicht selbst persönlich sehe. Nunmehr unternahm es ein bekanntes Bankgeschäft in Göppingen, dem Amerikaner die Reisekosten von Amerika in seine alte Heimat vorzuschießen und der längst Verschollene kam in Begleitung eines Bankbeamten in den letzten Tagen in Stammheim an, wo er sich sofort der Behörde und seinem Bruder vorstellte. Auch jetzt bestritt ersterer noch, daß der Anwesende sein Bruder sei. Erst nachdem die Identität von Altersgenossen und sonstigen Bekannten festgestellt war, ließ sich endlich auch der Bruder zum Anerkenntnis herbei. Unter Mitwirkung der Behörde einigten sich nun die beiden Brüder dahin, daß der Amerikaner an dem ca. 9000 Mk. betragenden Vermögen 6200 Mark erhalten, während der Rest dem schwäbischen Bruder verbleiben soll. Der Amerikaner, welcher jetzt 67 Jahre alt ist, hat 8 Kinder und seinen Wohnsitz im Staate Ohio, wohin er in den nächsten Tagen die Rückreise antreten wird. Von dem Vermögen, das er von seinem Bruder erhält, fällt ein nicht unbeträchtlicher Teil den Bankgeschäften, welche die Sache vermittelten, zu. Die Angabe des Amerikaners, er habe schon früher Briefe an seinen Bruder in St. gerichtet, aber nie eine Antwort erhalten, wurde von diesem bestritten.

Schömünzach, 11. Mai. Auch hier an der badischen Grenze hat das ungestüme Wetter der letzten Zeit Schaden gebracht. Die Kirschbäume der Murg entlang stehen in schönster Blüte, können aber von den Bienen nicht beflogen werden; letztere kommen bei ihren Ausflügen massenhaft um, ebenso die Bienenbrut, die ohne künstliche Fütterung verhungert. Leider ist auch die Heidelbeerenernte, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, größtenteils vernichtet zum Leidwesen der ärmeren Leute, die im Sommer durch Beerensammeln ein schönes Stück Geld zu verdienen pflegen, und die auf einen Nebenverdienst in besonderem Maße angewiesen sind, weil die allbekannte Glashütte, die vielen Arbeit gewährte, seit einigen Monaten den Betrieb eingestellt hat.

Doruhan, 10. Mai. Seit sechs Tagen wird der 19jährige Sohn des Katastergeometers Hildt von hier vermißt. Derselbe hatte die Arbeiter am Straßenbau Unterriflingen—Dorastetten zu beaufsichtigen. Seine Unzufriedenheit mit den Italienern führte vor einer Woche deren Entlassung herbei. Alle Nachforschungen waren bisher ohne Erfolg, so daß ein Mord vermutet wird.

r. Tübingen, 12. Mai. Am Samstag und Sonntag wurde hier die III. Generalversammlung des Verbands der württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsbediensteten, sowie der III. Schwäb. Eisenbahnertag abgehalten. Die Stadt war reich beflaggt. Als Vertreter der Generaldirektion wohnte den geschäftlichen Verhandlungen Finanzrat Schneider an. Von den gefaßten Beschlüssen heben wir hervor denjenigen auf Einführung eines Bedienstetenausschusses (ähnlich wie die Arbeiterausschüsse), sowie eine Resolution betr. Einführung der freien Arztwahl. Am Samstag abend fand im Hirsch ein Familienabend statt. Im Lauf des gestrigen Sonntags brachten die Vormittagszüge über 1000 Eisenbahner in ihren kleidsamen Uniformen in die Feststadt. Der Museumsaal konnte die Teilnehmer kaum fassen. Bezirksobmann Herrmann-Tübingen begrüßte die Erschienenen namens des Festkomitees, Verbandssekretär Roth hielt die Festrede, welche mit einem Königstoast endigte. Finanzrat Schneider sprach als Vertreter der Generaldirektion und toastete auf das gute Einvernehmen zwischen Beamten und Bediensteten, Landtagsabgeordneter Liesching auf den Verband, Rektor Knapp auf das deutsche Vaterland, I. Verbandsvorsitzender Wohlfahrt auf den Minister v. Soden, II. Vorsitzender Breitling auf Staatsrat v. Balz u. s. w. Eine Tanzveranstaltung beschloß die gelungene Feier.

Stuttgart, 9. Mai. Die Landesversammlung der konservativen Partei Württembergs wird am Mittwoch den 28. Mai d. J. nachmittags im Herzog Christoph hier stattfinden.

r. Stuttgart, 12. Mai. Beim Rangieren auf dem hiesigen Hauptbahnhof fiel heute abend gegen 7 Uhr infolge heftigen Zusammenpralls der Oberaufseher Hartmann in der Nähe des Signalstegs von dem Trittbrett eines Wagens so unglücklich herunter, daß ihm ein Fuß abgefahren wurde und er am Hinterkopfe schwere Verletzungen erlitt. Sein Zustand ist derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Untertürkheim, 9. Mai. Die Weinberge zeigen seit dem Himmelfahrtstage ein trübes Bild; zum großen Teile sind die jungen Triebe erfroren. Auch an Obstbäumen, Stachelbeeren, Bohnen und Kartoffeln ist der Schaden beträchtlich.

Eßlingen, 11. Mai. Die Württemberger in Straßburg, ein zahlreicher Verein, werden im August d. J. uns einen Besuch abstatten. Die willkommenen Gäste werden am 10. August mit einem Extrazug in Stuttgart ankommen und der Mehrzahl nach von dort aus sich hieher begeben, wo ein gemeinsames Mittagsmahl für sie gerichtet und Nachtquartiere vorgesehen sind. Dieser Ausflug ins engere Vaterland gilt als Erwiderung für den Besuch, den eine größere Anzahl Herren, die früher im 8. Regiment dienten, im Juli 1900 in Straßburg machten, und die damals daselbst eine so freundliche Aufnahme fanden.

r. Göppingen, 11. Mai. Heute nacht 11 Uhr brach in dem Dietz'schen Damenkonfektionsgeschäft in der Grabenstraße auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das in dem Laden und in den Wohnungsräumlichkeiten beträchtlichen Schaden anrichtete. Sämtliche Warenvorräte wurden ein Raub der Flammen. Vorübergehende, auf den Brand durch das Ausströmen von Rauch aufmerksam gemacht, schlugen die Läden ein und weckten die Bewohner des Hauses, die sich mit knapper Not retten konnten. Dank dem raschen Eingreifen der Nachbarschaft und des Löschzuges gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai. Auf dem zum Zwecke des Protestes gegen den Zolltarif einberufenen Städtetag hielt Oberbürgermeister Gauß-Stuttgart den ersten Vortrag. Anknüpfend an die Rede des Ministers v. Pischek vom 6. Dezember v. Js. und vielfach auf die Verhältnisse in Württemberg sich beziehend, erklärte er, er wolle sich nicht an der politischen Agitation beteiligen, er erachte es aber als Pflicht seines Amtes, dagegen zu protestieren, daß die Lage der städtischen Bevölkerung sich wesentlich verschlechtere. Wenn der Zolltarif Gesetz würde, so würde das ein nationales Unglück bedeuten.

Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in Berlin versammelten Mitglieder deutscher städtischer Gemeindebehörden sprechen sich, unbeschadet ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Zollfragen, gegen jede Erhöhung für Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel aus und erwarten gleichzeitig, daß die gesetzgebenden Faktoren auf die Fortsetzung und den Ausbau der bewährten Politik langjähriger Handelsverträge bedacht sein werden."

Mainz, 9. Mai. Aus ganz Rheinhessen wird schwerer Frostschaden gemeldet. Der Schaden, welcher die Kälte an den Weinbergen von Nierstein, Oppenheim und Guntersblum angerichtet hat, wird auf Millionen geschätzt.

Trier, 9. Mai. In der Nacht zum Donnerstag sind in fast sämtlichen Weinbergen des Saargebietes alle Triebe und Blätter erfroren. Eine große Ernte ist ausgeschlossen.

Wiesbaden, 12. Mai. Frau von Cohn-Oppenheim soll dem Kaiser eine sehr hohe Summe, angeblich eine Million Mark für Zwecke der Kunst zur freien Verfügung gestellt haben.

Breslau, 12. Mai. In der russischen Grenzstadt Saloczuetz (Bolesławetz? Red.) brannten, wie die Schles. Volkszeitung meldet, etwa 300 Besitzungen völlig nieder. Eine Dienstmagd und 15 Kinder sind verbrannt. Viel Vieh und Vorräte sind vernichtet. Gegen 4000 Menschen sind obdachlos. Bei den Rettungsarbeiten erlitten zahlreiche Personen Brandwunden.

Geestemünde, 7. Mai. Auf Tecklenborgs Schiffswerft lief heute mittag das für die Rhederei von Laeiß in Hamburg erbaute 8000 Registertons große Fünfmastvollschiff Preußen, das größte Segelschiff der Welt, vom Stapel.

Ausland.

Zürich, 10. Mai. Der seit dem 1. Mai verkehrende neue Nachtzug Mailand—Zürich—München, der dort Anschluß nach Berlin hat, entgleiste heute um 1 Uhr 5 Min. morgens kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof St. Gallen auf durchweichtem Untergrund. Die Locomotive und drei Wagen flogen aus den Gleisen und wurden theilweise demoliert. Getötet wurde niemand, dagegen sind mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Einige Passagiere haben Arm und Beinbrüche davongetragen. Der Materialschaden ist bedeutend. Glücklicher Weise war der Zug nur schwach besetzt.

Schloß Ischl, 11. Mai. Dem heutigen Krankheitsbericht zufolge hatte die Königin eine ruhige Nacht. Das Allgemeinbefinden giebt Grund zur Befriedigung. Von heute ab wird täglich nur ein Bulletin ausgegeben.

Schloß Ischl, 11. Mai. Die Aerzte statteten heute nur die regelmäßigen Besuche im Schlosse ab und halten sich nicht mehr dauernd dort auf. Man versichert, daß die Ruhe, der sich die Königin gegenwärtig erfreut, einen wohlthuenden Einfluß auf das Allgemeinbefinden ausübt.

Paris, 12. Mai. Der dem brasilianischen Deputierten Severo gehörige lenkbare Luftballon „Par", welcher heute früh aufgestiegen war, explodierte über der Ecke der Rue de Gaite und der Avenue de Maine. Die beiden Insassen fanden ihren Tod.

Paris, 11. Mai. Die Presse bringt zahlreiche Kommentare zur Aufhebung des Diktaturparagraphen. Die Republique Francaise sieht darin eine große erfreuliche Erleichterung über die sich Frankreich eines Urteils zu enthalten habe, da es sich um allzuschmerzliche Erinnerungen handle. Der Gaulois mißt der Maßregel eine große Bedeutung bei. Sie sei nicht so sehr ein Akt der Großmut, als vielmehr der Gerechtigkeit. Der Figaro sagt, trotz des gezeigten Entgegenkommens wurde die 200jährige Erinnerung nicht verwischt.

Paris, 12. Mai. Die vornehmeren Blätter enthalten sich der Kritik über die Aufhebung des Diktatur-Paragraphen in den Reichslanden. Sie bezeichnen kurz die Aufhebung für erfreulich für Elsaß-Lothringen. Die Libre Parole bedauert die Aufhebung und sagt: Es sei das traurige Ergebnis der Dreifußlade. Die imperialistische Autorité hofft, daß die Elsässer trotzdem Frankreich treu bleiben werden. Aehnlich äußerte sich der Figaro.

Petersburg, 11. Mai. In Grosnyi (Kaukasus) wurde gestern abend ein starker Erdstoß verspürt. Im Flecken Onikschyto, im Kreise Wilkomir, äscherte eine Feuersbrunst 160 Häuser ein.

Petersburg, 11. Mai. Balmaschow, der Mörder des Ministers Sipjagin, ist vom Kriegsgericht unter dem Vorsitz des Generals Osten-Sacken zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Die Entscheidung des Zaren über das Urteil steht noch aus. Die Verhandlung ging mit vollständigem Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich.

London, 10. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet aus St. Lucia von heute Nachmittag: Der Dampfer Roddam traf ohne Ankerkette von St. Pierre ein. Zwölf Mann der Besatzung sind tot. Dies zeigt die entsetzliche Schnelligkeit, mit der das Unglück hereinbrach. Der Roddam konnte, obgleich er die Ankerkette kappte und mit äußerster Schnelligkeit in See ging, den Flammen nicht entgehen.

London, 10. Mai. Aus Kairo wird dem Daily Expreß telegraphiert, daß in Khartum große Aufregung herrsche, weil die Nachricht eingelaufen sei, daß Oberst Lewis bei Rosaires Kohlen gefunden habe. Außerdem berichtete Corringe Bey über die Entdeckung eines Kohlenbettes bei Abuharraz am Blauen Nil. Die Entdeckung ist von großer Bedeutung, weil die Kohlen in Khartum bisher Lst. 6 pro Tonne kosteten. Rosaires liegt am Blauen Nil in der Nähe der abessinischen Grenze, und ist etwa 300 Meilen von der Hauptstadt des Sudans entfernt, während Abuharraz etwas mehr als 100 Meilen von Khartum entfernt ist.

Budapest, 10. Mai. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm heute unverändert das gesamte Kriegsbudget an. Der 38 Millionenkredit für neue Haubitzen wurde in namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen, nachdem der Kriegsminister die Forderung nochmals als unerläßlich bezeichnet hatte. Dagegen stimmten die Vertreter der Czechen, der deutschen Volkspartei und der Christlichsozialen.

Tilsit, 9. Mai. Hier kursiert das Gerücht, daß die im November vorigen Jahres im Tilsiter Gerichtsgefängnis enthauptete Frau Brann, die beschuldigt wurde, ihren Ehemann durch Gift ums Leben gebracht zu haben, nicht die Thäterin gewesen sei. Vielmehr soll die vor wenigen Tagen verstorbene Mutter der Hingerichteten auf dem Sterbebette gesagt haben, daß sie selbst und nicht ihre Tochter den Mord begangen hätte. Jedenfalls ist Thatsache, daß die dem Tode nahe alte Frau sich ängstlich geweigert hat, die Beichte abzulegen.

Ragusa, 9. Mai. Der hiesige Dr. Neubau will ein neues Heilverfahren gegen Krebskrankheiten entdeckt und bereits zahlreiche günstige Heilerfolge ohne jede Operation erzielt haben.

England und Transvaal.

London, 12. Mai. Aus Prätoria wird berichtet, daß die Zensur keine Nachrichten über die Friedensverhandlungen durchläßt, mit Ausnahme der Meldungen über die Bewegungen der Burendelegirten. Wie verlautet seien die Engländer zu einer Entschädigung von 3 Millionen Pfund Sterling und Wiederaufbau der Farmen und Abschaffung der Verbannungsproklamation bereit. Die Buren verlangen eine autonome Regierung und nach einem Zeitraum von 5 Jahren 4 Vertreter in den Exekutivrat der Transvaalregierung.

Die Katastrophen auf Martinique und St. Vincent.

Paris, 11. Mai. Die Agence Havas veröffentlicht folgende aus Fort de France vom gestern datierte Schilderung der Katastrophe auf Martinique: Die Stadt St. Pierre wurde am 8. Mai gegen 8 Uhr früh durch ein furchtbares Naturereignis vollständig zerstört. Bei dem Ausbruch des einige Kilometer von der Stadt gelegenen Vulkans Pelee verwandelte der von einem wahren Feuerregen begleitete glühende Lavastrom die Stadt in einigen Sekunden in ein ungeheures Feuermeer, das sich auch auf die St. Pierre benachbarte Küste erstreckte und so eine Feuerlinie vom Dorfe Carbet bis Bourg de Precheur bildete. Die Wirkungen des vulkanischen Ausbruchs waren bis Fort de France bemerkbar, wo ein Regen von Asche und nußgroßen Steinen im Gewichte von 7 bis 10 Gramm niederfiel. Die ganze Insel war mit einer 3 Millimeter hohen Aschschicht bedeckt. Trotzdem allgemeine Bestürzung herrschte, ist die Hilfeleistung bald in die Wege geleitet worden. Der französische Kreuzer „Suchet" wird zur Unglücksstelle entsandt, auch andere Dampfer gehen dorthin ab, die bald mit schreckenerregenden Nachrichten zurückkehren. Man kann sich der Küste nicht nähern. Die auf der Rede von St. Pierre liegenden Schiffe stehen in Flammen. Die Hitze ist unerträglich und die Bestürzung auf ihren Höhepunkt angelangt. Lebensmittel werden requiriert. Bei den Häusern der Großkaufleute, bei den Niederlagen und bei den öffentlichen Kassen werden Posten aufgestellt. Gegen Abend trifft der „Suchet" wieder ein mit ungefähr 30 Ueberlebenden, von denen die meisten mit schrecklichen Brandwunden bedeckt sind; zwei von ihnen starben während des Transportes nach dem Hospital. Die Scheinwerfer des „Suchet" lassen ihr Licht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auf die Unglücksstelle fallen. Genauere Nachrichten treffen ein. Die Zahl der Opfer wird auf 30,000 geschätzt. Unter den Vermißten befindet sich der Gouverneur von Martinique mit seiner Gemahlin, die am Tage vor dem Unglück in St. Pierre eingetroffen ist. Alle Schiffe, die in der Nähe von Barbet und Bourg de Precheur liegen, sind mit Flüchtlingen angefüllt, deren Zahl ungefähr 5000 beträgt. Die Flüchtlinge wurden noch mit nach hierhergeschafft, die noch auf den Schiffen verbleibenden werden mit Lebensmitteln versehen. Die Regierung von Guyana bewilligte einen Kredit von 25,000 Francs für die Opfer der Katastrophe. In Cayenne und den übrigen Gemeinden wurden Sammlungen veranstaltet. Ein weiteres Telegramm aus Fort de France vom 10. Mai meldet: Die Kabelgesellschaft hat ihren Mitarbeiter Molina nach St. Pierre entsandt. Derselbe meldet, er habe unter den Trümmern zwar das Bureau der Gesellschaft, aber keine Spur von dem Direktor Jallabert und dem Personal aufgefunden. Die Stadt ist mit Leichen bedeckt, mit deren Verbrennung jetzt begonnen wird. Die Dampfer „Pouyer" und „Quartier", die jetzt disponibel sind, werden die Reparatur des Nordkabels in Angriff nehmen.

New-York, 10. Mai. Ueber die Lage der Dinge auf Martinique berichtet ein Telegramm über Point-à-Pitre (Guadeloupe): Der Suchet brachte gestern nacht eine große Menge von Lebensmitteln nach Fort de France, wo dieselben sofort unter den Schutz der Besatzung gestellt wurden. Große Massen von Negern kommen aus den umliegenden Gebieten nach Fort de France und verlangen Lebensmittel. Einer Meldung aus Fort de France zufolge ist während der ganzen Nacht zum Samstag heißer Staub und Aschenregen über die ganze Insel niedergegangen. Derselbe hält auch jetzt noch an und verursachte großen Schaden. Es ist sicher, daß auch in den anderen Teilen der Insel viele Personen ums Leben gekommen oder verletzt worden sind. — Einem Telegramm aus Point-à-Pitre zufolge berichtet der Käpitän des Schiffes Corona, das von Dominica daselbst eingetroffen ist, die Eruption, von der St. Pierre auf Martinique heimgesucht wurde, sei augenscheinlich von einem neuen Krater gekommen. Die Eruption sei von einer Flutwelle begleitet gewesen, welche die Schiffahrt unmöglich gemacht habe.

New-York, 11. Mai. Die Berichte über die Katastrophe sind noch immer sehr fragmentarisch. Der Dampfer „Esk" versuchte im Vorbeifahren an St. Pierre die Aufmerksamkeit der Bewohner durch Raketen und Nebelhorn zu erregen, aber vergeblich. Niemand antwortete. Auch sandte der Dampfer Boot an Land, indessen konnte das Boot nicht anlegen, da meilenweit alles noch in Flammen steht. Inzwischen sind auf St. Vincent fast alle Quellen versiegt und stehende Gewässer dampfen vor Hitze. Man befürchtet dort noch eine gewaltige Katastrophe. Manche Einwohner sterben vor Hitze und Durst. Andere kamen auf der Flucht um. Ein Bericht des Journal sagt, im Südende von Martinique sei alle Vegetation zerstört. Indessen seien Bewohner nicht umgekommen. Die Bundesregierung sandte das Kriegsschiff „Cincinnate", um die erste Hilfe zu bringen und wird noch ein weiteres Schiff absenden. Morgen dürfte der Kongreß Doll. 100,000 für die Notleidenden bewilligen.

Paris, 12. Mai. Aus Fort de France werden folgende Einzelheiten über die Lage auf Martinique gemeldet: Die Meeresküste vor St. Pierre und das Meer selbst sind bis auf eine Entfernung von einer Meile von der Küste mit Schiffstrümmern bedeckt. Boote können nur schwer landen. Die Hitze ist erdrückend. Die Straßen sind mit Leichen, die völlig nackt sind, übersät. Die Kleidung muß wie Zunder weggebrannt sein. In den allermeisten Fällen scheint Feuer die Todesursache gewesen zu sein. Viele Leichen sind in Folge der Hitze aufgeplatzt und die Eingeweide sind herausgetreten. Manche Gesichter zeigen einen friedlichen Ausdruck, andere einen unbeschreiblichen Schrecken. Eine Familie von neun Personen fand man mit den Armen fest umschlungen. Soldaten haben gewaltige Scheiterhaufen gebaut und darauf schnell Haufen von Leichen verbrannt, nachdem die Scheiterhaufen reichlich mit Teer und Petroleum getränkt waren. Von den Häusern stehen nur noch einige Mauern. Die Uhr am Hospital zeigt auf 7 Uhr 50 Min. Nichts Lebendes zeigt sich in der Stadt, alles liegt in Trümmern. Aschenwolken verdunkeln den Horizont. Andauernd ist unterirdisches Rollen hörbar. Mehrere Stadtteile sind vollständig in rauchende Aschehaufen verwandelt. Die Keller der Bank von Martinique sind unversehrt geblieben. Die Wertpapiere u. s. w. im Betrage von zwei Millionen Franks, die sich dort befanden, sind nach Fort de France gebracht. Nach den Gewölben, wo sich der öffentliche Schatz und die Depots der Großkaufleute befanden, wird noch gesucht. Der Kommandant des Kreuzers „Suchet" durchforschte die Stadt und ihre Umgebung und berichtet, daß sich im nördlichen Teil der Insel große Spalten gebildet haben, das ganze Gelände sich in Bewegung befindet und daß sich plötzlich neue Thäler bilden. Glücklicherweise ist dieser Teil der Insel ganz von der Bevölkerung geräumt. Viele Familien, die ihr Besitztum in St. Pierre haben, sind ruiniert. Die Verbindungen mit Guadeloupe, St. Vincent, St. Lucia, Granada, Trinidad und Barbados sind vollständig unterbrochen. Nahe an 4000 Personen, die sich aus Bourg de Precheur gerettet haben, wurden nach Fort de France gebracht. Viele Einwohner von Martinique verlassen die Insel und begeben sich auf die benachbarten Inseln oder kehren nach Frankreich zurück.

Paris, 11. Mai. Präsident Loubet hat aus Anlaß des Unglücks auf Martinique von Kaiser Wilhelm, sowie von anderen Staatsoberhäuptern Beileids-Telegramme erhalten. Das Telegramm, das der Kaiser aus Wiesbaden sandte, lautete folgendermaßen: „Sr. Exzellenz dem Präsidenten der Republik, Paris. Tief bewegt durch die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, welche St. Pierre betroffen und die einer Bevölkerung das Leben gekostet hat, die ihrer Zahl nach fast die erreicht, welche in Pompeji umkam, beeile ich mich, Frankreich den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme auszudrücken. Möge Gott, der Allmächtige die Herzen derjenigen trösten, welche unersetzliche Verluste beweinen. Mein Botschafter wird Ew. Exzellenz den Betrag von 10,000 ℳ von mir übergeben, um den Betroffenen zu helfen. Wilhelm I. R." Präsident Loubet antwortete: „Paris 11. Mai, 3.42 Uhr nachmittags. Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm, Wiesbaden. Sehr gerührt von dem Beweis der Teilnahme, welche Ew. Majestät die Güte hatten, mir anläßlich des schrecklichen Unglücks, das Frankreich getroffen hat, auszusprechen, bitte ich Sie, meinen lebhaften Dank, wie auch die Versicherung der Dankbarkeit der Opfer entgegenzunehmen, denen Sie zu helfen beabsichtigen."

Paris, 12. Mai. Präsident Loubet benachrichtigte das Komitee zur Hilfeleistung für die Opfer in St. Pierre, daß er ihm 20,000 Fr. zur Verfügung stelle. Der Kabinettsrat zeichnete sich mit 5000 Fr. in die Liste ein.

Paris, 12. Mai. Der schwedische Gesandte übergab dem Kolonialminister Decrais namens des Königs von Schweden 5000 Fr. für die auf Martinique Verunglückten.

Paris, 12. Mai. Anläßlich des furchtbaren Unglücks, welches Martinique betroffen hat, telegraphierte der Zar an den Präsident Loubet des Zarenpares aufrichtige Teilnahme. Es heißt in dem Telegramm, der Kaiser teile die Gefühle der Trauer, welche die Katastrophe in ganz Frankreich hervorrief. Der König von England sandte dem Hilfskomitee für die Opfer der Katastrophe 25,000 Frs.

Washington, 10. Mai. Der Senat nahm einen Gesetzentwurf an, der den Präsidenten ermächtigt, für die Notleidenden in Französisch-Westindien die notwendigen Bedürfnisse zu beschaffen und zu diesem Zwecke ihm 100,000 Dollars anweist. — Der Staatssekretär der Marine entsandte zur Hilfeleistung nach Martinique das Kriegsschiff „Cincinnati".

New-York, 12. Mai. Der Kongreß bewilligte 200,000 Dollars für Martinique.

* * *

Mr. Frankfort Moore, der soeben von einem Besuch Westindiens nach London zurückgekehrt ist, schildert der Daily Mail den Eindruck, den St. Pierre auf ihn gemacht hat, folgendermaßen: „Es sind nur wenige Wochen verstrichen seit meinem Besuche auf der Insel Martinique. Ich landete damals in dem jetzt zerstörten Hafen von St. Pierre und wanderte von den botanischen Gärten denselben Abhang hinauf, über den sich jetzt der verheerende Strom von Lava und kochendem Schlamm auf die unglückliche Stadt gestürzt haben muß. Die Gebäude der Stadt, Fabriken, Warenhäuser und Kirchen, zogen sich 1½ Meilen lang an der halbmondförmigen Küste hin. Als ich landete, mußte ich zunächst 15 oder 16 Negerknaben und Männer abschütteln, die mir alle als Führer dienen wollten. Ich bemerkte bald, daß die Stadt, ihrem Aeußeren nach zu urteilen, an Bedeutung nur hinter Bridgetown auf Barbados zurückstand. Die Gebäude waren offenbar weit umfangreicher, als die Verhältnisse des Ortes es erforderten. Der Handel war zusammengeschrumpft, aber die Handelsgebäude blieben in ihrer vollen Größe, und viele von ihnen waren nur düstere Denkmäler einer einstigen Wohlhabenheit. Da lag die geräumige Stadt vor mir unter dem glühenden Sonnenschein des Nachmittags, einige Stellen hell beschienen, andere in schwarzen Schatten. Besucher mit grünen Schleiern und weißen Schutztüchern schlenderten an der Seeküste entlang, sich sorgfältig im Schatten ihrer weißen Schirme haltend, und mit den Mulatten handelnd, die Früchte und Kuriositäten (roh geschnitzte Kokosnüsse, getrocknete und ausgestopfte Fische u. dergl.) feil hielten. Die enge Straße vom Postamt herunter kamen ganze Scharen von Negerfrauen, einige in prächtig bunten Anzügen, und fast alle geziert einhertrippelnd wie Pariserinnen. Die Kirchenglocken läuteten die Vesper ein, während ich in dem botanischen Garten auf den wohlgepflegten Wegen zwischen den tropischen Gewächsen mich erging. Auf der einen Seite leuchtete mir das tiefste Blau der See entgegen, auf der andern Seite lagen die grünen Abhänge mit den Zucker- und Kakaoplantagen, und über ihnen erhob sich die Spitze des furchtbaren Berges Pelé. Nichts, was ich jemals gesehen habe, erinnerte weniger an ein bevorstehendes Verderben, als dieses Bild. Noch ist kaum 1 Monat seitdem verflossen, und jene Stelle des tiefsten Friedens ist von einem Unheil ereilt worden, wie Westindien es noch niemals zu verzeichnen gehabt hat."

* * *

Ueber den **Ausbruch des Vulkans Soufrière** auf St. Vincent liegen folgende Meldungen vor:

London, 10. Mai. Heute ist folgende Depesche des Gouverneurs von Barbados hier eingegangen: Gestern fand ein heftiger Ausbruch des Vulkans Soufrière auf St. Vincent statt. Laute, Geschützdonner ähnliche Detonationen wurden um 3 Uhr nachmittags auf Barbados gehört. Nachmittags 5 Uhr trat Dunkelheit ein, begleitet von Donner unter Niedergang von Staub, der bis zur Nachtzeit dauerte. Heute morgen war Barbados zolldick mit Staub bedeckt. Ich sandte den Gouverneuren auf den Hauptinseln der Kleinen Antillen ein Telegramm und bot ihnen Hilfe an.

Der Gouverneur von Santa Luzia telegraphiert vom 9. ds.: Ich empfing heute abend die Nachrichten aus St. Vincent. Es werden 30 Todesfälle gemeldet, doch ist der Bericht noch unvollständig. Obgleich der Ausbruch noch fortdauert, suche ich nach St. Vincent zurückzukehren.

London, 11. Mai. Der Gouverneur der Windward-Inseln teilt mit, daß die Eruption des Soufrière auf St. Vincent andauere. Die Regierung entsandte das Kriegsschiff Infatigable nach St. Vincent, um jede mögliche Hilfe daselbst zu leisten.

New-York, 10. Mai. Eine Meldung aus St. Vincent berichtet über die Eruption des Soufrière auf St. Vincent: Der Vulkan war bereits neun Tage hindurch in Thätigkeit gewesen, als am letzten Donnerstag in der Frühe ein heftiger Donner ertönte, der, von Blitzen begleitet, bald einem entsetzlichen andauernden Getöse wich. Mächtige Rauchsäulen erhoben sich über dem Berg und wurden dichter und dichter, bis sie sich in einen schlackenähnlichen Hagel verwandelten. Später ging ein feiner Aschenregen nieder und richtete großen Schaden an. In Chateau Belair liegt die Asche zwei Fuß tief in den Straßen, in Kingston zolltief. Soweit bekannt, sind 30 Personen umgekommen. Die ganze Nacht brauste ein wilder Sturm über den Soufrière dahin. In der Frühe des Freitags wurde der Wind allmählich wieder schwächer.

* * *

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung früherer Katastrophen durch vulkanische Ausbrüche oder Erdbeben:

79 v. C. Pompeji und Herkulanum zerstört.
1667. Schemacha im Kaukasus, drei Monate dauernde Erdbeben, 80,000 Personen getötet.
1692. Port Royal auf Jamaica zerstört, 9000 Tote.
1693. In Sizilien 54 Städte und 300 Dörfer vernichtet, 100,000 Tote, darunter 18,000 in Catania, von dem kaum eine Spur übrig blieb.
1703. Yeddo in Japan ruiniert; 200,000 Tote.
1731. Bei Peking wurden 100,000 Personen getötet.
1746. Lima und Callao zerstört, 18,000 Einwohner unter den Ruinen verschüttet.
1751. Port-au-Prince auf Santo Domingo zerstört.
1755. Erdbeben in Quito und Lissabon, wo binnen 8 Minuten durch eine Flutwelle die meisten Häuser zerstört wurden und 50,000 Einwohner das Leben verloren.
1767. Erdbeben in Martinique.
1788. St. Lucia, 900 Tote.
1797. Das ganze Land zwischen Santa Fé bis Panama, einschließlich Quito und Cuyco zerstört, 40,000 Tote.
1812. Erdbeben in Caracas, fast 12,000 Tote.
1839. Erdbeben in Martinique, 700 Tote in Port Royal.
1842. Cape Haytien, Santo Domingo, 4000 Tote.
1843. Pointe à Pitre auf Guadeloupe zerstört.
1859. Quito, 5000 Tote.
1868. Arequipa, Iquique, Tacna und andere Städte in Peru zerstört, 20,000 Tote und Eigentum im Werte von 1200 Mill. Mark vernichtet.
1883. Java, über 80 Vulkane, insbesondere der Krakatoe in Thätigkeit. Asche, Steine und Schlamm werden 75 Km. weit geschleudert; 35,000 Tote.
1895. Kamaischi in Japan durch Erdbeben zerstört, 1000 Tote, 20,000 Personen durch eine Flutwelle weggeschwemmt.
Februar 1902. Schemacha im Kaukasus, 2000 Häuser zerstört, 4000 Tote.
April 1902. Verschiedene Städte in Guatemala zerstört, hunderte von Toten.

Vermischtes.

Marten und Hickel. Gegenüber der sofort nach dem Prozeß von einem Berliner Blatte verbreiteten Meldung, die beiden Freigesprochenen von Gumbinnen wollten in Berlin eine Gastwirtschaft errichten, erklärt jetzt der aus dem Prozeß bekannte Rechtsanwalt Horn in einer Zuschrift an die Nat.-Ztg., daß diese Nachricht erfunden war. Auch was sonst für Gerüchte über die Zukunft der beiden Leute umlaufen, hat wenig Wert. Es hat nicht an Leuten gefehlt, welche die „Berühmtheit" der beiden auszubeuten suchten. Hickel sind von manchen Leuten Stellungen mit einem Monatsgehalt von mehreren Hundert Mark angeboten worden. Den vom Unglück schwer geprüften Leuten liegt es jedenfalls völlig fern, ihr Mißgeschick irgendwie geschäftlich ausnutzen zu wollen. Sie haben — zunächst kommt ja nun Hickel in Frage, da Marten noch seine Strafe wegen der Flucht aus dem Gefängnis verbüßt — alle Angebote, aus denen zu ersehen war, daß man sie zu Reklamezwecken engagieren wollte, unberücksichtigt gelassen. Unter den zweihundert Telegrammen und 700 Glückwunschkarten, welche die Eltern Martens und Hickels erhalten haben, befand sich eine Depesche eines Herrn Ittmann aus Frankfurt a. M., in der Hickel angefragt wurde, ob er eine Stelle als Kassenbote antreten wolle. Da Drahtantwort verlangt war, erbat Hickel drahtlich die Angabe der näheren Bedingungen. Gerade weil Herr Ittmann Hickel als Kassenboten engagieren wollte, ist Hickel anfänglich auf das Anerbieten eingegangen, denn mit einem Kassenboten treibt in der Regel niemand Reklame. Hickel ist auch der Ansicht gewesen, Ittmann habe ein Bankgeschäft. Dem ist nicht so, und Hickel ist deshalb zurückgetreten. Im übrigen ist die Frage, wie die Unglücklichen untergebracht werden sollen, schwer zu lösen. Den disziplinierten Unteroffizieren ist es trotz des Zivilversorgungsscheines nicht möglich gewesen, eine Stellung im Staatsdienst zu erhalten; nur Buckpesch ist die Aussicht auf Anstellung im Eisenbahndienst eröffnet, es ist jedoch ungewiß, wann er einberufen werden wird. Für Marten und Hickel zu sorgen wird aber am schwersten sein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 10. Mai. Der heute hier abgehaltene Schweinemarkt war wieder ziemlich stark befahren, auch zeigte sich eine rege Handelslust. Zugeführt wurden 34 Stück Saugschweine, wovon 30 Stück verkauft wurden. Der Preis pro Paar betrug 26—46 ℳ. Ferner wurden zugeführt 17 Stück Läuferschweine, davon wurden 9 Stück verkauft. Hier betrug der Preis 55—90 ℳ pro Paar.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

In der Konkurssache über den Nachlaß des verstorb. **Johann Stopper,** gewes. Schuhmachers hier ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis auf

Dienstag, den 10. Juni d. Js.
vormittags 11½ Uhr

vor dem Amtsgerichte hier anberaumt.
Den 12. Mai 1902.

Amtsgerichtssekretär:
Schaufler.

Nagold.
Gerichtsbezirks Nagold.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Johann **Stopper,** gewesenen Schuhmachers in Nagold beträgt bei der von dem K. Amtsgerichte genehmigten Schlußverteilung die verfügbare Masse 5763 ℳ 68 ₰, wovon jedoch noch die Kosten abgehen.

Dieser Aktivmasse stehen 82 ℳ 73 ₰ bevorrechtete und 13,735 ℳ 43 ₰ unbevorrechtete Konkursforderungen gegenüber.

Hievon werden die Gläubiger unter Hinweisung auf §§ 152 und 153 der Konkursordnung benachrichtigt.

Nagold, den 12. Mai 1902.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Gaupp.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Bengholz u. Reisich.

Im Distrikt Killberg, Abt. unteres Buchschlägle kommen am

Donnerstag, den 15. Mai

zum Aufstreich:

A. **Scheiter u. Prügel** Rm.: 5 eichene, 120 **buchene,** 20 gemischtes Laubholz, 190 Nadelholz;
B. **Reisich:** 2700 gemischtes Laubreis, 5400 **buchenes,** 1200 Nadelreis.

Zusammenkunft nachmittags **1 Uhr** auf der Höhe der Freudenstädter Steige beim Haiterbacher Wegzeiger.

Gemeinderat.

Oberjettingen, 12. Mai 1902.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater

Friedrich Speißer,
(früherer Amtsdiener),

im Alter von 64 Jahren am Montag früh sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn:
Friedrich Speißer, Unteroffizier,
die Töchter:
Barbara u. Marie.

Beerdigung: Mittwoch, 14. Mai nachm. 1 Uhr.

Iselshausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag, den 19. Mai 1902

in d. Gasth. zum „Lamm" hier höflichst einzuladen.

Konrad Tochtermann,
Sohn des Joh. Tochtermann, Schieferdeckers.

Elise Rauser,
Tochter des † Christian Rauser, Bauers.

Kirchgang 11 Uhr.

Haiterbach—Mangoldsall.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Pfingstmontag, den 19. Mai 1902

im Gasth. z. „Traube" in Haiterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Christian Gutekunst,
Sattler, S. d. Georg Gutekunst, Kassiers.

Anna Sommer,
Tochter des Georg Sommer, Wagnermeisters in Mangoldsall.

Aachener & Münchener Feuerversich.-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1901 ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1901.

Grundkapital	ℳ	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1901	„	19,222,024.94
Zinsen-Einnahme für 1901	„	685,007.22
Prämien-Ueberträge	„	8,132,001.06
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	600,000.—
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.50
	ℳ	43,836,660.72

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1901	ℳ	9,672,590,777.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1901 gezahlt	„	10,330,101.80
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	„	215,976,090.51
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	„	32,744,198.46

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Stuttgart, den 1. Mai 1902.

Die General-Agentur der Gesellschaft.
Paul Zech,
sowie die bekannten Herren Bezirks-Agenten;
in **Nagold: Fr. Schmid.**

Flammer's Seife

ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch.

Ist Dank ihrer Vorzüge der anerkannte Liebling aller Hausfrauen!

Forstamt Wildberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 22. d. Mts.** vorm. 11½ Uhr im Schwarzwaldbräuhaus in **Wildberg** aus Staatswald Abtswald, Thiergarten, Schmelzklinge, Gmeindsberg, Klosterwald, Brunnhalde, Gaisburg

Rm.: 16 Nadelholzscheiter, 159 dto. Prügel, 125 dto. Anbruch; Nadelholzwellen: 1665 St. gebundene und 100 Schlagraum.

Oberjettingen.

Abbitte.

Die in der Nacht vom 22. April d. Js. gegen Schultheiß **Baitinger** hier gemachten beleidigenden Ausdrücke und Beschimpfung nehme ich als unwahr zurück und leiste hiemit öffentlich **Abbitte.**

Jakob Friedrich Bräuning,
Schuhmacher.

Geschen:
Den 12. Mai 1902.

Schultheißenamt:
Stellvertreter Gemeinderat Fleischle.

Mötzingen.

Unterzeichneter setzt 4 Stück 6 Wochen alte schöne

Bernhardinerhunde

(2 Rüde u. 2 Hündinnen)
dem Verkauf aus.

Luginsland z. Rößle.

Nagold.

Eine Halde

am **Schloßberg** mit **Kartoffeln, Träuble, Stachelbeer** u. **Gemüse** angepflanzt, verkauft

J. Raaf.

Nagold

Milchtransport-Fläschen

bei **Chr. Lehre,** Kupferschmied.

Couverts mit Firma-Aufdruck liefert **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Eisenvitriol,

ist wieder eingetroffen bei

Gottlob Schmid.

Eingesendet.

Im letzten Jahre war die Obsternte in fast allen Produktionsländern eine derartig geringe, daß dem Landmann die Beschaffung des in Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu machen oder die sogenannten Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vorzügliches immer gleichmäßiges, gesundes Getränke, das vielfach dem Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Bereitung auch viel einfacher und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Eine Portion, die ℳ 3.20 kostet, giebt 150 Liter Getränke, und ist das Extrakt in allen größeren Orten zu haben. **Depot** in

Nagold bei **Hch. Gauß.** **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.**

Nagold.

Süßrahmbutter

empfiehlt

Hch. Gauss.

Oberschwandorf.
Eine bereits noch neue

Futterschneidmaschine

setzt dem Verkauf aus
Johannes Schmiedt, Schreiner.

Altensteig.

Maurer gesucht.

4—6 Mann finden sofort Beschäftigung bei guter Bezahlung.

G. Kirn,
Maurermeister.

Rohrdorf.
Ein ordentliches, jüngeres

Mädchen

sucht per sofort
Frau **Luise Koch.**

Delicia

ist das einzig Wahre zur

Vertilgung der Ratten

und **Mäuse.** Sicherer Erfolg. Menschen und Haustieren ungefährlich. Kein Giftschein nötig. Dos. 0.50 und 1.00 Mk. bei
Apotheker **H. Schmid, Nagold.**

Willkommen!

ist jeder Dame ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Daher gebrauche selbige nur

Bergmanns Lilienmilchseife

à St. 50 Pf. bei: **Otto Drißner,** Frit.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Aufgebote: Gottlob Theodor Harr, Schneidergehilfe hier und Christine Armbruster von Bösingen, am 12. Mai.

Todesfälle: Anna Maria, geb. Widmaier, Ehefrau des Joh. Christian Schittenhelm, Schuhmachers, 68 J. a., am 10. Mai.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw